

Endzeit für Kleinstaaten?



Christian Lutz · Dietrich Schindler
Richard Senti · Rudolf Friedrich
Andreas Oplatka · Jacques Reuter
Hans Graf · Franz von Däniken



Endzeit für Kleinstaaten?

Herausgeber: Volkshochschule des Kantons Zürich
utzinger / stemmle verlag, Rieden b. Baden CH 1996

Ringvorlesung an der Universität Zürich, Wintersemester 1995 / 96

Inhaltsverzeichnis *

1. Vorwort mit Schlussfolgerungen zum Thema

Walter Jacob (verantwortlich für Konzept und Organisation der Vorlesungsreihe **)

2. Haben Kleinstaaten noch eine Zukunft?

Dr. Christian Lutz, Direktor des Gottlieb Duttweiler-Instituts, Rüslikon

3. Veränderte Stellung der Kleinstaaten in der Staatengemeinschaft

Prof. Dr. Dietrich Schindler, Honorarprofessor für Völkerrecht, Europarecht, Staats- und Verwaltungsrecht, Universität Zürich

4. Aussenhandelspolitische Alternativen eines Kleinstaates

Prof. Dr. Richard Senti, Direktor des Instituts für Wirtschaftsforschung, ETH Zürich

5. Sind Kleinstaaten sicherheitspolitisch überfordert?

Dr. Rudolf Friedrich, a. Bundesrat

6. Fallbeispiel 1: Slowakei. Kleinstaatlichkeit nach der Trennung von Tschechien

Dr. Andreas Oplatka, Auslandredaktor der NZZ

7. Fallbeispiel 2: Luxemburg. Entfaltungsmöglichkeiten eines Kleinstaats in der EU

Dr. Jacques Reuter, Luxemburgischer Botschafter in der Schweiz

8. Fallbeispiel 3: Baltische Staaten. Kleinstaatlichkeit nach der Trennung von der UdSSR

Lic. iur. Hans Graf, Gründer/Geschäftsführer der Handelskammer Schweiz-Baltikum

9. Fallbeispiel 4: Endzeit für den Kleinstaat Schweiz?

Dr. Franz von Däniken, stv. Direktor der Politischen Direktion des EDA, Bern

* Für diese Homepage z.T. adaptierte Formulierungen (präzisierte Titel und Angaben zu Referenten)

** im Auftrag der Direktion der VHS (Dr. Arthur Straessle)

Vgl. auch den Buchtipp von Ruth Grossenbacher, Nationalrätin CVP, in: BILANZ, Schweizer Wirtschaftsmagazin, 1/1997, S. 125: "Die Mitte in uns selber. Gefahren und Chancen für Kleinstaaten" (als pdf auf dieser Homepage)

Vorwort

"Die europäische Staatenwelt befindet sich seit der Intensivierung der Einigungsbestrebungen im Rahmen der EU und seit der Öffnung Mittel- und Osteuropas 1989 in einer Phase rasanter Veränderungen – in einer Zeit, da grenzüberschreitende Entwicklungen immer wichtiger und weltweite Verflechtungen immer dichter werden. Welcher Platz, welche Rolle und Bedeutung verbleiben da noch den Kleinstaaten? Und wie steht es mit ihren Zukunftschancen?"

Unter dieser Vorgabe lud die Zürcher Volkshochschule auf das Wintersemester 1995/96 acht namhafte Persönlichkeiten aus Wissenschaft, Politik, Publizistik und Praxis internationaler Zusammenarbeit dazu ein, im Rahmen einer Ringvorlesung Stellung zu nehmen zur gezielt herausfordernd formulierten Frage:

"Endzeit für Kleinstaaten?"

Das Thema sollte auf zwei Ebenen erhellt werden: zunächst grundlegend, aus der Perspektive des Zukunftsforschers und wissenschaftlichen Generalisten (Ch. Lutz), des Staats- und Völkerrechtlers (D. Schindler), des Wirtschaftswissenschaftlers (R. Senti) und des erfahrenen Spitzenpolitikers (R. Friedrich); danach anhand der vier repräsentativen Fallbeispiele Slowakei (A. Oplatka), Luxemburg (J. Reuter), Baltische Staaten (H. Graf) und Schweiz (F. von Däniken).

Die Vorlesungsreihe stiess auf grosses Interesse. Die von den tagespolitischen Auseinandersetzungen gelöste, trotz profilierten Stellungnahmen durchweg sachlich-rationale und ausgewogene Argumentation der Referate ermöglichte es den Zuhörerinnen und Zuhörern, sich unter besten Voraussetzungen ein qualifiziertes Urteil zu bilden und eigene Folgerungen abzuleiten: nicht zuletzt auch im Hinblick auf politische Notwendigkeiten und Prioritäten für die Schweiz.

Das vorliegende Buch, zu dessen Zustandekommen alle acht Referenten in verdankenswerter Weise beitrugen, soll dies nun auch einem breiteren Publikum ermöglichen.

Eine subjektive Bilanz zur ganzen Reihe und zur Ausgangsfrage könnte etwa lauten:

1. Die staatenbildende, respektive staatserhaltende Kraft von grossen wie von kleinen Nationen bleibt auch angesichts enormer transnationaler Kräfte der Veränderung sowie der zunehmenden Bedeutung neuer Entscheidungs- und Handlungsträger ein zentraler Faktor europäischer wie globaler Politik.
2. Von einer "Endzeit für Kleinstaaten" (oder gar für das Prinzip Nationalstaat) kann nicht die Rede sein. Nationalstaatliche Körperschaften wie Regierungen, Ministerien und Parlamente etc. werden ihre Bedeutung noch lange Zeit behalten – unabhängig davon, ob sie nun grosse oder kleine Staaten repräsentieren.
3. Wie weit es in jedem Staat gelingt, das (geistige, wirtschaftliche etc.) Potential der eigenen Bevölkerung voll zu entfalten und zu nutzen – im wohlverstandenen, gemeinsamen Eigeninteresse, das von demjenigen der anderen Staaten und Völker nicht zu trennen ist -, hängt weder von der territorialen Grösse noch von der Bevölkerungszahl ab.
4. Auch das Ansehen, die Bedeutung und das Gewicht eines Staates in der Staatengemeinschaft ist keine Funktion von territorialer Grösse oder Bevölkerungszahl – zumindest nicht unter demokratisch legitimierten, gesicherten staats- und völkerrechtlichen Bedingungen, wie sie sich im westlichen und mittleren Europa seit dem Zweiten Weltkrieg entwickelt haben.

5. Ueber Ansehen, Gewicht und auch Zukunftschancen eines Staates, ob gross oder klein, entscheiden vor allem: die geistige Aufgeschlossenheit, die interne und externe Kooperationsbereitschaft, die wirtschaftliche Leistungsfähigkeit sowie die politische Urteils- und Entscheidungskraft der jeweiligen Bevölkerung und ihrer Entscheidungsträger.

6. Dass die Schweiz ein Kleinstaat sei, gehört zu den zähesten eidgenössischen Mythen.

Vertiefte Überlegungen und vielfältige Argumente zu diesen subjektiven Folgerungen und Einsichten finden sich quer durch die in diesem Buch wiedergegebenen Texte. Lohnende Lektüre, fürwahr!

Mai 1996

Walter Jacob